

Zeitwort

11.01.1951:

Reinhold Maier wird zum Ministerpräsidenten gewählt

Von Sabine Freudenberg

Sendung vom: 11.01.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2011

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Herbst 1950: Seit vier Jahren ist Reinhold Maier Ministerpräsident im ersten frei gewählten Landtag von Württemberg-Baden nach dem Krieg und Chef einer Allparteienregierung. Nun steht die zweite Landtags-Wahl an, die Bundesrepublik existiert seit einem Jahr, im deutschen Südwesten ist die hitzige Diskussion um die Länderneugliederung in vollem Gange. Reinhold Maier war mit seiner FDP/DVP der Motor für die Gründung des Südweststaats. Reinhold Maier war aber auch ein engagierter Verfechter der deutschen Einheit und ein vehementer Gegner der deutschen Wiederbewaffnung. So greift er im Wahlkampf Konrad Adenauer, den Kanzler in Bonn, und dessen Politik der Westintegration und Wiederbewaffnung heftig an – und erntet viel Beifall in Württemberg-Baden.

Bei der Wahl am 19. November dürften diese bundespolitischen Themen den Ausschlag gegeben haben: Die CDU verlor dramatisch. Von den CDU-Verlusten profitierte vor allem die Partei der Heimatvertriebenen, die knapp 15 Prozent der Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen konnte. Die SPD erreichte 33 Prozent – also erheblich mehr als die CDU, und für die FDP/DVP stimmten 21 Prozent. Die Verblüffung war perfekt! Ein wochenlanges Koalitionsgerangel die Folge. Ohne Uns sagte die CDU: Für sie war das Wahlergebnis ein Schock, die Fraktion entschied sich für die Opposition. Ohne Uns sagte auch die neu im Landtag vertretene Partei der Heimatvertriebenen und ging gleich in die Opposition.

Die SPD als stärkste Partei wollte den Ministerpräsidenten stellen, brauchte aber die FDP/DVP als Koalitionspartner. So nicht, sagte die, sie wollte nämlich nicht mit der SPD regieren, schließlich regierte die FDP in Bonn mit der CDU und befand sich dort in scharfer Frontstellung zur SPD. Die Landes-FDP/DVP schlug deshalb eine Große Koalition vor – der bewährte und populäre Reinhold Maier sollte wieder Ministerpräsident werden. Nicht mit uns, konterte die SPD und so präsentierten bei der Wahl zum Ministerpräsidenten am 12. Dezember 1950 SPD und FDP/DVP je einen eigenen Kandidaten, von denen aber keiner die nötige Mehrheit bekam.

Reinhold Maier wurde vorgeworfen, er klebe am Sessel des Ministerpräsidenten. Ohne mich sagte der daraufhin, räumte verletzt seinen Schreibtisch in der Villa Reitzenstein und zog sich amtsmüde und schmollend in sein Schweizer Ferienhaus nach Arosa zurück, ohne Telefonanschluß, un erreichbar. Derweil rotierten die Parteifreunde in Stuttgart, suchten nun doch die Koalition mit der SPD, die ihrerseits jetzt darauf verzichtete, den Ministerpräsidenten zu stellen. Die Koalitionsarchitekten schrieben eifrig Briefe nach Arosa, wurden abgeblitzt, sollten noch mal mit der CDU verhandeln – und erst als ein neuer Versuch gescheitert war, willigte Reinhold Maier am 3. Januar per Telegramm ein, erneut anzutreten. Am 11. Januar 1951 wählte der Landtag von Württemberg-Baden ihn wieder zum Ministerpräsidenten.

Es wird Reinhold Maiers glücklichstes Regierungsjahr, harmonisch und effektiv. Im Dezember 1951 fällt bei einer Volksabstimmung die Entscheidung für den Südweststaat. Und als im April 1952 in der verfassunggebenden Landesversammlung des neuen Landes wieder die Koalitionsfrage ansteht, da landet Reinhold Maier einen Coup, der auch als Retourkutsche verstanden werden kann: Maier bildet eine Koalition gegen die CDU, der als stärkster Fraktion das Amt des Ministerpräsidenten eigentlich zugestanden hätte. Aber Reinhold Maier hält die CDU

für einen unzuverlässigen Partner – wegen ihrer tief gespaltenen Haltung dem neuen Südweststaat gegenüber und wegen ihrer Weigerung, mit ihm an jenem 11. Januar 1951 eine Regierung zu bilden.